

# Coretta-Letter



# Corettaletter

12. Ausgabe, November 2021



Ev. Kita Coretta King  
Bohm-Schuch-Weg 9  
12351 Berlin

kita.coretta-king@veks.de

Büro und Elementarbereich: 030/6043005  
Obere Abteilung: 030/81469789  
Telefon Krippe: 030/67308681

Fax: 030/67308680

## Wer wir sind und wo wir arbeiten:

Kitaleiterin: Stefanie Förster  
Stellvertretende Kitaleiterin: Christine Noack

### Elementarbereich untere Abteilung:

- 💜 = Lila Gruppe: Claudia, Martina
- 🧡 = Orange Gruppe: Cassiopeia, Sören, Nicole
- 💙 = Blaue Gruppe: Andrea, Emiliano, Monique (berufsbegleitende Auszubildende)

### Elementarbereich obere Abteilung:

- ☁️ = Wolken Gruppe: Jessica, Martina, Martin (berufsbegleitender Auszubildender)
- 🌈 = Kunterbunt Gruppe: Babette, Lisa, Marion
- 🐝 = Bienen Gruppe: Carola, Yvonne

### Krippe:

- 🐭🏠🐭 = Stadtmäuse: Frederike, Nina
- 🐭🌾🐭 = Feldmäuse: Manuela, Monika
- 🦇🦇🦇 = Fledermäuse: Kerstin, Sandra
- 🐭🌲🐭 = Waldmäuse: Jenny, Selina

In manchen Einrichtungen gibt es eine gute Fee... Bei uns gibt es gleich drei!

🧚🧚🧚: Andrea, Anita, Cornelia- genannt Conny

Unser Spitzenkoch 👨🍳: Oliver

Unser rettender (B-)engel 👼👼: Harald





## JUBILÄUMSAUSGABE

### Yeahhh! Unser Corettaletter wird ein Jahr!

Vor nunmehr einem Jahr entstand unser erster „Corettaletter“.

Wir wollten Ihnen damals, im Lockdown, die Möglichkeit geben, am Geschehen in der Kita teilzuhaben.

Wie es in der Corona-Krise weiter geht, kann man momentan gar nicht absehen. Deshalb haben wir beschlossen: Der „Corettaletter“ bleibt!

Wir konnten feststellen, dass sich viele Familien über die Einblicke in den Alltag unserer Kita freuen. Besonders schön auch, wenn Eltern darüber berichten, dass sie sich den „Corettaletter“ gemeinsam mit ihrem Kind/ ihren Kindern anschauen und darin vielleicht sogar einen willkommenen Sprechanlass sehen.



In der heutigen Ausgabe gewähren uns einige Kolleginnen Einblicke in ihren eigenen Werdegang- angefangen von der Zeit im Kindergarten bis hin zur Berufswahl.



Wenn ich groß bin  
werde ich...

#### Stefanie Förster, Leiterin der Kita:

„Bei mir, damals noch in der ehemaligen DDR, gab es nicht die Chance, Erzieherin zu werden, denn ich war bekennende Christin und somit nicht systemkonform. Deshalb wäre ich gerne Pastorin/ Pfarrerin geworden. Zum Glück durften wir nach endlosen 4,5 Jahren des Wartens übersiedeln. Hier wurde ich an allen Erziehereschulen angenommen...trotz meines Glaubens...eine völlig neue, bereichernde Erfahrung...

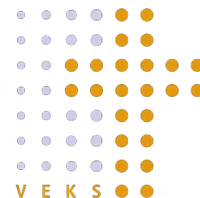
Und meine Kindergartenzeit...so blöd...diese Schlaferei. Ansonsten cool - meine Mama war dort Erzieherin, in einem ebenfalls evangelischen Kindergarten...übrigens sollte ich mal in diesem Leiterin werden...Oh man..was für eine Zeit...“

#### Cassi, pädagogische Fachkraft aus der orangen Gruppe:

„Was ich in meiner Kitazeit am meisten mochte oder was mir am meisten in Erinnerung geblieben ist, sind die vielen Ausflüge, Kita-Fahrten und Übernachtungen. Auch unsere Faschingspartys, zu immer unterschiedlichen Themen, sind noch in meinem Gedächtnis .

Negativ in Erinnerung geblieben ist mir nur, dass ich oft auf der Toilette schlafen musste, da ich alle anderen Kinder animiert habe Unsinn zu machen und deswegen kein Kind mehr schlafen wollte/ konnte.

Mein Wunsch Erzieherin zu werden entstand, weil ich seit 2005 die erste gelernte ADTV Kindertanzlehrerin Berlins und seit 2008 gelernte ADTV Tanzlehrerin bin. Da auch mein Vater Tanzlehrer ist, begleiteten mich Musik, Tanz und Bewegung seit meiner Kindheit. Mit ihm habe ich zehn Jahre lang in verschiedenen Tanzschulen zusammengearbeitet, der Kindertanz war dabei stets meine Passion und Spezialität. Ich unterrichtete wöchentlich, in verschiedenen Gruppen, ca.150 Kinder im Alter



von 18 Monaten bis 14 Jahren.

Aus familiären Gründen habe ich mich entschlossen meine Tätigkeit als Tanzlehrerin zu beenden, denn Mutter und Tanzlehrerin gleichzeitig funktioniert, durch die sehr familienunfreundlichen Arbeitszeiten, nicht. Um aber auch weiterhin mit Kindern arbeiten zu können habe ich die Ausbildung zur Erzieherin absolviert. In meiner Tätigkeit als Erzieherin lege ich großen Wert darauf, den Kinder ebenfalls den Zugang zu Musik und Tanz zu ermöglichen.“

### Nicole, ebenfalls Pädagogische Fachkraft aus der orangenen Gruppe

„Ich war hier in Berlin in einem Mini-Club der Martin-Luther-King Gemeinde. Da meine Eltern zu der Zeit auch regelmäßig in Ungarn waren bin ich auch in Ungarn, zusammen mit meiner Cousine, in den Kindergarten gegangen.

Hier in Berlin kann ich mich an die vielen tollen Ausflüge, Faschingfeiern und Übernachtungen erinnern.

In Ungarn hätte ich nicht in die Kita gemusst, aber da ich einmal mit meiner Cousine zu Besuch dort war, hab ich anschließend immer darauf bestanden auch dort in die Kita gehen zu können .

In Ungarn haben wir auch jede Menge Ausflüge gemacht und Feste gefeiert.

Und den Mittagsschlaf fand ich als Kind faszinierend, da jedes Kind sein eigenes Klappbett hatte.

Ich fand es schon damals toll mit kleinen Kindern Zeit zu verbringen. Ich habe es immer total genossen, wenn ich als Kind bei Freunden zu Besuch war, die kleinere Geschwister hatten, mit denen ich spielen konnte.

Während meiner Abizeit war ich noch unsicher, was ich beruflich machen möchte. Um nicht planlos ein Jahr zu Hause rumzusitzen, habe ich beschlossen ein „Freiwilliges soziales Jahr“ im Kindergarten zu absolvieren.

Nach kurzer Zeit ist bei mir die Entscheidung gefallen Erzieherin zu werden. Mir ist wieder bewusst geworden, wie gerne ich Zeit mit Kindern verbringe und wie faszinierend ich deren Entwicklungsschritte fand.“

### Monique, Berufsbegleitende Auszubildende aus der blauen Gruppe

„Ich bin in der DDR in einen der ersten Kindergärten gegangen, der komplett die Schichtzeiten der Eltern berücksichtigte. Das hieß für meine beiden Schwestern und mich, dass wir oft dort übernachteten mussten. Sogar an den Wochenenden. Das hat mir überhaupt nicht gefallen.

Ich bin noch in der Ausbildung. Eigentlich wollte ich schon immer Erzieherin werden, aber zu dem Zeitpunkt damals gab es diesen Beruf nur als Studium und das war für meine Eltern nicht der richtige Weg. Sie sagten immer: „Nach der Schule musst du dir eine Ausbildung suchen.“ Was damals auch nicht so einfach war...

In jedem Fall habe ich in den letzten Jahren öfter mit dem Gedanken gespielt den Beruf nochmal zu Wechseln. Andererseits..... einen festen und sicheren Job gibt man auch nicht so leicht auf. Dann kam eine Zeit, in der es mir nicht so gut ging und ich kann erneut ins Grübeln. Nach einem Vierteljahr habe ich, nach vielen Gesprächen mit meinem Mann, den Schritt gewagt und habe mich zum Vorstellungsgespräch, hier in dieser Kita angemeldet. Von diesem Zeitpunkt an ging alles wie von selbst. Ich bereue nichts und bin froh, dass ich genau das jetzt machen darf!



## REFORMATIONSTAG

1517 soll der Mönch und Theologieprofessor Martin Luther am Abend vor Allerheiligen 95 Thesen in lateinischer Sprache an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen haben. Laut Überlieferung leitete er damit die Reformation der Kirche ein. In seinen Thesen bestritt er, dass eine Erlösung von der Sünde durch einen Ablass in Form einer Geldzahlung möglich sei. Dies, so Luther, sei schon durch das Opfer Jesu Christi am Kreuz geschehen.

Somit erinnert der 31. Oktober an die Geburtsstunde der evangelischen Kirche. Bis vor rund 500 Jahren gehörten alle Christen derselben Glaubensgemeinschaft an. Sie waren katholisch und ihr Oberhaupt war der Papst.

Im Jahr 1517 kam es zum Streit.

Martin Luther hielt einige Glaubensbelange und Anweisungen des Papstes für falsch.

Vor allem protestierte er gegen Ablassbriefe, mit denen sich Menschen beim Papst für viel Geld von ihren Sünden frei kaufen sollten.

Luther verstand die Bibel aber so, dass der Mensch nur durch die Gnade Gottes von seinen Sünden freigesprochen werden kann.

Auch viele andere Dinge wollte Luther verändern.

Seine Ideen schrieb er in 95 Thesen auf und hängte sie in der Stadt Wittenberg öffentlich aus.

Dem Papst und vielen Christen war das gar nicht Recht.

Doch andere Christen stimmten Martin Luther zu.

Sie schlossen sich seinem Protest an und leiteten als Protestanten die Reformation ein.

Diese Veränderungen führten bald zur Gründung einer neuen Glaubensrichtung im Christentum.

Das ist heute die evangelische Kirche.

Quelle:

<https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/r/reformationstag>



## ... UND AUCH ST. MARTIN

### Die Legende von Sankt Martin

Martin von Tours wurde in Ungarn geboren. Er lebte in den Jahren von 316-398 n. Chr. und war zunächst Offizier des römischen Kaisers. Im Alter von 18 Jahren ließ er sich taufen, mit 40 Jahren quittierte er seinen Dienst im Heer und wurde Missionar. Seit 371 n. Chr. wirkte er als Bischof von Tours.

Martins größter Wunsch war es, einmal Soldat des Kaisers zu werden. Deshalb trat er schon früh in das Heer des Kaisers ein. Er war noch jung- nicht einmal 18 Jahre alt. Martin war mutig und tapfer. Er hatte viele Freunde. Besonders stolz war er auf sein Pferd. Für Martin gab es nichts Schöneres, als auf seinem Pferd durch die Straßen der Stadt zu reiten. Sogar im Winter sattelte er sein Pferd und machte mit ihm einen Ausritt. An einem Abend war es besonders kalt. Auf den Straßen lag dicker Schnee. Trotzdem sattelte Martin sein Pferd und führte es aus dem Stall. Als er durch die Straßen ritt, begegnete ihm kein Mensch. Nicht einmal ein Hund trieb sich noch draußen herum. Allen war es viel zu kalt. Die Menschen hockten in ihren Zimmern um das Feuer herum und selbst die Tiere im Stall rückten ganz eng zusammen. Martin trieb sein Pferd an. Beim schnellen Ritt würde beiden warm werden. Doch plötzlich zügelte Martin sein Pferd. Da lag doch etwas im Schnee am Straßenrand! War es ein Tier? Was ein Mensch? Vorsichtig ritt Martin näher. Da hörte er ein leises Stöhnen. Als er sich herunter beugte, erblickte er einen Mann der vor Kälte wimmerte. Es war ein Bettler, der nur Lumpen trug. „Ich friere so!“ jammerte er. Martin zögerte nicht! Er griff nach seinem Schwert, nahm seinen Mantel von der Schulter, packte das Schwert und schnitt seinen eigenen Mantel mitten durch. „Den schenke ich dir!“ sagte er und reichte dem Bettler den halben Mantel. „Danke!“ sagte der Bettler leise und wickelte sich in den Mantel ein. Martin aber legte die andere Hälfte um sich, trieb sein Pferd an und ritt davon. Nachts träumte er von Jesus. Darauf hin verließ er das Heer des Kaisers. Er wollte kein Soldat mehr sein. Er wollte lieber den Armen helfen so, wie es auch Jesus einst getan hat. Überall im Land erzählte man von dem heiligen Martin. Die Geschichte von dem armen Bettler hatte sich weit herum gesprochen. So war Martin ein bekannter Mann geworden. Viele Menschen liebten und verehrten ihn. Sie wollten Martin sogar zum Bischof benennen. Aber Martin wollte nicht Bischof werden; dafür war er viel zu bescheiden. Er hatte Angst vor diesem Amt und meinte er würde nie ein guter Bischof werden. Als die Leute kamen und ihm zum Bischof machen wollten versteckte er sich in einem Gänsestall. „Hier werden sie mich bestimmt nicht finden“, dachte er. Die Gänse im Stall aber schnatterten so laut und waren so aufgeregt, dass Martin schließlich doch entdeckt wurde. So wurde Martin Bischof - und er wurde ein guter Bischof!



## DIVERSITÄT AUS DEM KOCHTOPF

Unser Küchenchef empfiehlt diesmal:

### Kartoffel-Kürbis-Stampf mit Kabeljau

Zutaten:

- Kabeljau
- Kartoffeln
- Kürbis: Hokkaido/ Butternut
- Butter
- Ahornsirup
- Olivenöl
- Zitrone
- Milch
- Salz
- Pfeffer
- Muskatnuss

Zubereitung:

Kabeljau waschen und eventuell die Gräten ziehen.

Die Kartoffeln schälen und in Würfel schneiden.

Den Hokkaidokürbis halbieren, das Innere entfernen. Den Kürbis würfeln.

Den Butternutkürbis schälen, halbieren und ebenfalls das Innere entfernen und würfeln.

Die Kartoffelwürfel in gesalzenem Wasser weich garen.

Die Kürbiswürfel in Olivenöl anschwitzen ohne Farbe zu geben. Wenn der Kürbis weich ist, mit etwas Ahornsirup begießen und kurz karamellisieren lassen.

Die Kartoffeln hinzufügen und mit Butter und etwas Milch zu einem Püree stampfen.

Den Fisch auf einem Blech oder in einer Form mit Olivenöl beträufeln. Mit Salz Pfeffer und Zitronenabrieb würzen.

Bei 170°C garen bis er glasig ist.

Hierzu passen hervorragend gebutterte Erbsen, da die Süsse der Erbsen optimal zum Kürbis passt.

Das ganze mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken.





## PFUI SPINNE:

Da erspannen die Kolleg\*innen gemeinsam mit den Kindern,  
dass es zum Ende des Oktobers, in den Räumen ein bisschen gruselig sein sollte.  
Und was fiel den Kindern dazu ein? Spinnen!  
Anders formuliert: Horror auf acht Beinen.  
Die Kinder finden Spinnen gruselig.  
Damit befinden sie sich in guter Gesellschaft.  
Glaubt man Forschungsergebnissen, so leiden etwa zehn Prozent der Bevölkerung mindestens einmal im Leben unter einer Tierphobie.



Die meisten Phobiker, so nennt man die Menschen mit Ängsten, haben Angst vor Spinnen. Frauen doppelt so häufig wie Männer.

Man vermutet verschiedene Ursachen für diese übersteigerte Angst.

Menschen, die generell nervöser sind oder die unter psychischer oder sozialer Belastung stehen, sind häufiger betroffen.

Außerdem übernehmen viele Kinder Angststörungen von den Erwachsenen, mit denen sie sich identifizieren. Auch erschreckende Erfahrungen mit Spinnen könnten eine Phobie auslösen.

Peter Jäger, Spinnenkundler vom Senckenberg Naturmuseum in Frankfurt, mahnt: „Durch Horrorfilme und die immer weitere Entfernung von der Natur können Ängste bei Individuen gesteigert werden.“

Dabei sind Spinnen doch so wichtig. Sie jagen Mücken, Asseln, Silberfischchen und Mehlmotten. Schädlinge, auf die wir gerne verzichten und die wir bisweilen mit Chemie bekämpfen.

Gut zu wissen:

In Deutschland gibt es nur eine giftige Spinnenart!

48.000 Spinnenarten gibt es weltweit. Von den rund 1000 Spinnenarten in Deutschland sei nur der Ammendornfinger giftig – und auch der ist nicht wirklich gefährlich.

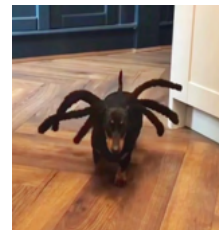
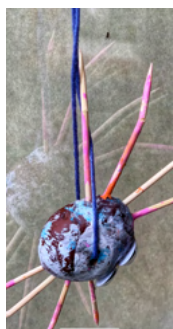
Der Naturschutzbund beschreibt die eineinhalb Zentimeter langen Wesen als scheu. Sie müssten schon massiv gestört werden, damit sie sich mit einem Biss wehren.

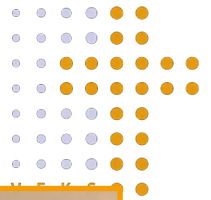
Für Menschen, mit Angst vor Spinnen haben wir einen wunderbaren Buchtipp:

Legen Sie sich: „Die kleine Spinne widerlich“ zu und lesen Sie dieses Buch gemeinsam mit ihren Kindern.



Dieser Titel ist auch als E-Book erschienen.  
Baumhaus Verlag in der Bastei Lübbe AG  
Originalausgabe  
Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur  
Thomas Schlück GmbH, 30161 Hannover  
Copyright © 2011 by Bastei Lübbe AG, Köln  
Text- und Bildredaktion: Sigrid Vieth  
Gesamtgestaltung und Satz: Christina Krutz Design, Biebesheim am Rhein  
Gesetzt aus der Cochlin und Latchboy  
Druck und Einband: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-8339-0059-4





## Kindermund

Hier noch einige Kommentare der Kinder...

Zum schmunzeln:

S. fragt T.: „denkst du auch gerade, was ich denke?“

M. fragt die Erzieherin: „Gehen wir raus oder raus?“

S. zu S.: „Warum hast du Zehnschmerzen?“  
(gemeint waren Zahnschmerzen)

In der „lila Gruppe“ geht es um den menschlichen Körper. Im Buch sehen die Kinder das Gehirn. S. sagt: „Claudia, mein Gehirn ist schon ganz heiß!“



Martina sagte am Montag zu den Kindern: „Wir brauchen dringend Zewas“

..Heute nun kam die Mama von Z. und fragte, ob es denn stimmt, dass Z. 12 Zebras mitbringen soll?!

S.: „Emiliano sagt immer- unter dem Tisch hat niemand was zu suchen. Wenn mir aber was runterfällt, dann muss ich das doch irgendwie suchen, oder?“

L: „Ich war mit Papa und Mama im Sueum, dort haben wir Flugzeuge angeguckt.“

E. aus der unteren Abteilung wollte gerne das Skelett von Playmobil und verteidigte es mit den Worten: „Ich hatte zuerst das Eskalat.“

J., die das Erbrechen von S. beobachtete sagte danach: „S., das war ganz schön eklig- aber auch ein bisschen lustig...“

Y.: „Ich wollte eigentlich eine Baby-Kuh haben, aber jetzt hab ich nur 'nen Hund...“

Büroklammer... Muss aus dem Büro kommen! Ein Mädchen aus der Wolkengruppe wollte auf die Toilette. Aufgeregt kam es zurückgerannt und berichtete dem Erzieher, dass etwas komisches in der Toilette läge. Dieser schaute nach und entdeckte eine Büroklammer. Daraufhin sagte das Mädchen: „Ist bestimmt von Stefanie oder Christine...“

... Und zum Nachdenken...

D.: „Zuhause hat es bei uns ein wenig genieselt... Die Tropfen sind dann in mein Auge. Nun laufen sie gerade wieder raus...)  
( Kind sitzt weinend am Tisch)



Die „Chillies“ der unteren Abteilung waren in der Verkehrsschule



Das war's mal wieder für diesen Monat.  
Wir wünschen beim Lesen und Anschauen viel Vergnügen!